

Alkoholiker haben wieder einen geheizten Treff

Biel Gestern hat an der Ländtestrasse das «Ditsch» eröffnet. Der frühere Lagerraum der Stadtgärtnerei wird den Alkoholkranken von der Stadt zur Verfügung gestellt.



Das «Ditsch» ist ein Treffpunkt für Suchtkranke, die ihren Lebensmittelpunkt im öffentlichen Raum haben. Gemeinderat Beat Feurer (rechts) übergab gestern den Schlüssel an Vereinspräsident Jim Klossner (Mitte) und Vizepräsident Pierre Suter (links). Tanja Lander

Der Direktor Soziales und Sicherheit der Stadt Biel, Beat Feurer (SVP), hat gestern dem Verein Ditsch offiziell den Schlüssel für den neuen Alkitreff übergeben. Der Verein ist es, der den neuen Treffpunkt für Alkoholiker an der Ländtestrasse 25 betreiben wird. Feurer richtete sich dabei an die anwesenden Alkis, die Eigeninitiative gezeigt hätten, und mit der Idee für einen solchen Ort auf die Stadt zugekommen sind. «Bleiben Sie weiter dran», sagte Feurer, «zeigen Sie Selbstverantwortung.» Das führe in der Regel zum Erfolg. Einsatz haben die Randständigen etwa gezeigt, indem sie

bei den Umbauarbeiten selber Hand angelegt haben.

Die Baracke, ein ehemaliger Lagerraum der Stadtgärtnerei, wird den Alkoholikern von der Stadt gratis zur Verfügung gestellt. Daneben ist der Treff selbsttragend. Dass er von den Alkis selber betrieben wird, ist aussergewöhnlich. In Städten wie Bern beispielsweise gibt es für ähnliche Orte jährliche Subventionen in der Höhe von 250 000 Franken.

Das «Ditsch» soll den Alkoholikern in Biel, die ihren Lebensmittelpunkt im öffentlichen Raum haben, einen geschützten und geheizten Ort bieten. Vor allem

in den Wintermonaten fehlte eine solche Einrichtung in den letzten Jahren. Weil sich die Alkoholkranken an verschiedenen Orten in der Stadt verteilt, kam es immer wieder zu Konflikten im öffentlichen Raum.

Jeder, der im Verein Mitglied ist, erhält nun Zugang zum Lokal. Vereinsmitglied kann jeder werden. Die Stadt ist überzeugt, dass die Sache ein Erfolg wird: Die unmittelbare Nachbarschaft wurde über die Einrichtung informiert. Einsprachen sind keine eingegangen. Im Frühling sind der Bau einer Grillstelle und einer Boulebahn geplant. *bal* – **Region** Seite 4

Par um

Zuwand
der Natio
patible L
Er baut
im Inlan
mense bü
FDP un
derat mit
Zuwand
ren Regu
schränke
in Branch
Arbeitslo
fene Stell
eignete B
allfällige
gründen

Hot

Seeland
len in de
kungen i
möglich
nen. Dies
dung der
dreieinha
und Spite
Geschäft
zeigt im
Stiftung
Vergleich
sichtlich
schneidet

Nac

Biel Ges
Eidgenös
Dreieinha
wird dan
Die Liqu
weil bis
chung der
direktor
mit dem
Der T
einen Ge
das Eidge
chen der
die Veram



Jim Klossner hat den Schlüssel zum geheizten Raum. Er hat den Alkitreff gestern eröffnet. Tanja Lander

Alkoholiker setzen auf Selbstverwaltung

Biel Seit gestern gibt es in der Stadt Biel in Seenähe endlich wieder einen Alkitreff. Pünktlich zum Beginn der kalten Jahreszeit finden Alkoholabhängige hier einen geschützten und geheizten Ort. Den Treffpunkt führen sie selber.

Deborah Balmer

Sechs Jahre lang mussten die alkoholkranken Menschen in der Stadt Biel ohne offiziellen Treffpunkt auskommen. An sogenannten Hotspots haben sie sich seither in der ganzen Stadt getroffen: am Robert-Walser-Platz, am Kreuzplatz oder in der Nähe der Nidaugasse. Ein Dach über dem Kopf hatten sie auch im Winter nicht.

Pünktlich zum Beginn der kalten Monate erhalten die Alkoholiker nun einen warmen Treffpunkt: Gut versteckt liegt die Baracke an der Ländtestrasse 25, nur ein paar Schritte von der viel befahrenen Strasse entfernt hinter einem hohen Zaun. Hier waltete in der Vergangenheit die Stadtgärtnerei, die den Ort als Lager und Pausenraum nutzte. Ab sofort gehen hier Alkoholiker ein und aus. Dagegen hat keiner etwas einzuwenden. Gegen das Baubewilligungsgesuch ist keine einzige Einsprache eingegangen. «Ditsch» heisst der Treff.

So wie der Verein, der dafür gegründet wurde. Denn der Ort wird zwar von der Stadt unterstützt, doch betrieben wird er von den Alkoholikern selber.

Der Gemeinderat und Sozialvorsteher Beat Feurer (SVP) wiederholte gestern bei der Schlüsselübergabe immer wieder, wie wichtig Selbstinitiative sei. «Selbstinitiative gibt Motivation und sie führt in der Regel zum Erfolg», sagte er. Es seien die Alkoholiker selber gewesen, die einen Ort für einen Treffpunkt gesucht und dafür bei der Stadt angeklopft hätten.

Soziale Kontakte pflegen

Feurer hat gestern also dem Bieler Jim Klossner offiziell den Schlüssel zum «Ditsch» in die Hand gedrückt. Klossner verkehrt seit vielen Jahren in der städtischen Alkoholikerszene. Er ist der Präsident des Vereins. «Wir freuen uns, dass nun etwas Neues beginnt», sagte er gestern vor lokalen Medienvertretern.

Das «Ditsch» solle ein Ort werden, wo sich die Randständigen treffen und soziale Kontakte pflegen können. Aber eigentlich seien hier alle willkommen, so Klossner, der sich unter anderem auf die Grillstelle freut, die man im Frühling neben der Baracke einrichten will. Anders als im alten Alkitreff am Robert-Walser-Platz

Der Treff funktioniert autonom

- Der neue Alkitreff soll möglichst autonom betrieben werden. **Ein Eingreifen** ist nur bei Problemen oder **auf Wunsch** der Nutzerinnen und Nutzer vorgesehen.
- Die geltenden Regeln für den Betrieb sind in **einem Konzept** und einem Mietvertrag, der der Verein Ditsch mit der Stadt abgeschlossen hat, genau definiert.
- So darf kein starker Alkohol ausgeschenkt werden. **Illegale Drogen** sind **strikte verboten**. *bal*

gibt es im «Ditsch» Strom, Wasser und eine Heizung.

Die weisse Farbe an den Wänden ist noch frisch. Prompt lehnt sich ein Journalist dagegen, worauf Klossner entschuldigend sagt: «Ich habe doch davor gewarnt.» Ein paar Luftballons hängen von der Decke. Auf dem Tresen steht ein grosses Sparschwein. Aus einem uralten Radio erklingt Musik. Doch das Wichtigste steht noch nicht da: Eine Eckbank, ein Tisch, Stühle, ein Fernseher und einen «Töggelkasten» sollen für etwas Ambiente sorgen, sobald die Farbe trocken ist. Es sind Möbel, die die Alkis aus dem Müll retteten, oder die ihnen gespendet wurden. Klossner sagt: «Mir gefällt es hier so gut, ich könnte auch hier einziehen.»

Keine Subventionen

Das «Ditsch» wird jeweils von zehn Uhr morgens bis zehn Uhr abends offen sein. Finanziert wird es durch den Verkauf von Geträn-

ken und durch Spenden. Die Stadt Biel, der Kanton und Suchthilforganisationen finanzierten die Umzäunung des Treffs. Miete zahlen die Suchtkranken keine. Doch mit Geld der Öffentlichkeit ist nun Schluss. Ganz anders ist das in Städten wie Bern und Zürich, wo «Alkitreffs» jährliche Subventionen erhalten. Das Low-Budget-Projekt in Biel ist also ein Sonderfall. Regelmässig werden Vertreter der Interventionseinheit SIP, der kirchlich getragenen Gassenarbeit und des «Mobil»-Teams der Stiftung Contact vorbeischauchen.

Der Verein zählt zwischen 25 und 30 Mitgliedern. Laut Bruno Bianchet, Leiter Erwachsenen- und Kinderschutz, haben die meisten Alkis eine eigene Wohnung. Doch sie sind gezwungen, sich draussen zu treffen, weil sie es sich schlicht nicht leisten können, in eine Beiz zu sitzen.

Ein Kurzinterview mit Jim Klossner www.bielertagblatt.ch/ditsch